

Eckert. Beiträge 2016/2

Isabelle Bosch

**Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der
nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen
in italienischen Schulgeschichtsbüchern**

**GEORG ECKERT
INSTITUT**

Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung

EDU | MERES



Diese Publikation wurde veröffentlicht unter der creative-commons-Lizenz:
Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 Unported (CC BY-ND 4.0);
<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/>

Eckert. Beiträge

Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung

Band 2016/2

Redaktion

Tim Hartung

Zitierhinweis:

Bosch, Isabelle. „Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern.“ *Eckert. Beiträge* 2016/2. <http://www.edumeres.net/urn/urn:nbn:de:0220-2016-0055>.

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Die Außenminister Deutschlands und Italiens verabschiedeten am 18. November 2008 die Konstituierung einer deutsch-italienischen Historikerkommission. Diese hatte zur Aufgabe die Vergangenheit der beiden Länder während des Zweiten Weltkrieges zu beleuchten, um dadurch zu einer „gemeinsamen Erinnerungskultur von Deutschen und Italienern beizutragen“¹. Der Schwerpunkt wurde zwar auf die Situation italienischer Militärinternierter in Deutschland gelegt, doch beinhaltete der vorgelegte Bericht allgemeine Erkenntnisse und Beobachtungen bezüglich der nationalen Erinnerungskultur Deutschlands und Italiens. Die Kommission kam dabei zu dem Schluss, dass es enormer wissenschaftlicher, erinnerungspolitischer und gesellschaftlicher Initiativen bedarf, um „festgefahrene Stereotype dauerhaft zu überwinden und zu einer Aufarbeitung der durch Krieg, Besatzung und Deportationen hervorgerufenen Konflikte und Traumata zu kommen“².

Die historischen Konflikte hinsichtlich der Vergangenheitsbewältigung Italiens beschränken sich jedoch nicht nur auf die internationale Ebene. Innerhalb des Staates gibt es bis heute deutliche Differenzen über die Interpretationen des Bündnisses zwischen Faschismus und Nationalsozialismus, der Unterstützung des Faschismus und von Italiens Rolle im Zweiten Weltkrieg. Diese Diskussionen weiteten sich 2001 auf die Schulpolitik und Schulgeschichtsbücher aus. Fabio Rampelli, Gruppenführer der rechtsextremen *Alleanza Nazionale* der Region Latium, stellte nach dem Sieg bei den Regionalwahlen einen Antrag an den Ministerpräsidenten Francesco Storace. Rampelli forderte die Bildung einer Kommission, die Schulbücher mit Hinblick auf Fehler und falsche Überlieferungen auswerten sollte. Rampellis Fokus lag dabei auf der Zeitgeschichte in italienischen Geschichtsbüchern. Der Antrag wurde bewilligt, wodurch eine Debatte in Politik und Medien ausgelöst wurde innerhalb deren Verlauf sich auch Lehrkräfte zu Wort meldeten und Kampagnen für die Freiheit der Lehre initiierten. Vor diesem Antrag betreten Mitglieder der rechten Studentenbewegung der *Alleanza nazionale* eine Buchhandlung in Rom, um mehrere Exemplare des Geschichtsbuchs *Elementi di storia – XX Secolo* von den Autoren Augusto Camera und Renato Fabietti zu beschädigen. Auslöser dieser Aktion war ein Aufruf der Studentenorganisation, in dem vor linksgerichteten Geschichtsbüchern gewarnt wurde. Einige Studenten drohten zusätzlich, eine Liste mit Namen von linksorientierten LehrerInnen zu veröffentlichen. Auf politischer Ebene wurde das Thema

¹ Bericht der von den Außenministern der Bundesrepublik Deutschland und der Italienischen Republik am 28.03.2009 eingesetzten Italienischen Historikerkommission. 2012, S. 3.
<http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/633874/publicationFile/175272/121219-DeuItalHistorikerkommission-Bericht.pdf>, Zugriff 08.03.2016.

² Ebd., S. 181.

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

aufgrund von massiven Protesten und Uneinigkeit innerhalb der rechten Parteien zunächst nicht weiter verfolgt.

Die Partei *Forza Italia* versuchte unter Silvio Berlusconi einen zweiten Vorstoß mit einer Resolution, die den Unterricht über das zwanzigste Jahrhundert und die Geschichtsbücher kontrollieren sollte. Erneute vehemente Proteste führten dazu, dass die Politik sich von dem Thema zurückzog (vgl. Bühl-Gramer, 2011, 292f.).

Das Interesse an den Schulgeschichtsbüchern und dem Geschichtsunterricht von Seiten der Politik ist nicht verwunderlich. Angesichts der Bedeutung des Mediums Schulbuch ist es erstaunlich, dass nicht früher schon Ansprüche auf ein größeres Mitspracherecht in der Bildungspolitik gestellt wurden. Die Schulgeschichtsbücher nehmen ebenso wie die Massenmedien eine Auswahl an historischen Themen und Quellen vor. Unter Berücksichtigung bestimmter Interessen und Identitäten werden Entscheidungen getroffen, die Auswirkungen auf das Geschichtsbewusstsein der SchülerInnen und das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft haben. Nachdem die Themen und Quellen selektiert wurden, wird den SchülerInnen von der Lehrkraft und dem Schulbuch eine Version der Vergangenheit präsentiert (vgl. von Borries, 2014, 43).

Welche Interpretation vermittelt wird, kann in Italien nicht von der Regierung beeinflusst werden, da Schulbuchproduktion und -auswahl fernab von politischen Institutionen durchgeführt werden. Das Medium Schulbuch stellt somit in erster Linie eine Quelle der zeitgenössischen Erinnerungskultur dar und ist kein Instrument aktueller Regierungen. Das Schulbuch ist zeitgleich Einflussfaktor und Ausdruck der herrschenden Geschichtsauffassungen. In diesem Rahmen sind besonders die Themen des Faschismus, Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieges von Interesse, weil die Interpretationen dieser Periode bis heute zur politischen Legitimation und dem Selbstbildnis des italienischen Volkes beitragen (vgl. Focardi, 2001, 91-128). Umso überraschender erscheint daher die Tatsache, dass das Medium Schulbuch bisher bezüglich der internationalen und nationalen Konflikte der Erinnerungskultur nicht genauer untersucht wurde. Eine Schulbuchkommission zwischen Deutschland und Italien, wie sie bereits mit anderen Ländern in Kooperation mit dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI) durchgeführt wurde, ist nicht realisiert worden. Forschungen, die sich mit der Darstellung von Faschismus, Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg in italienischen Schulbüchern auseinandersetzen, existieren lediglich mit eindeutigem didaktischen Schwerpunkt.

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Dieser Aufsatz möchte diesem Forschungsdesiderat begegnen und die Darstellung der genannten Themen in ausgewählten Schulgeschichtsbüchern von den 1950er bis zu den 2000er Jahren untersuchen. Die Gegenüberstellung beider Regime scheint vor dem Hintergrund der italienischen Erinnerungskultur als unabdingbar: Der Faschismus wird in den Auseinandersetzungen mit dieser Epoche von Historikern, Journalisten und Politikern wiederholt über den Vergleich und die Abgrenzung zum Nationalsozialismus definiert.

Das Ziel dieser Untersuchung ist die Ermittlung von Kernelementen, Entwicklungen und Zäsuren. Durch die Erhebung dieser grundlegenden Strukturen soll herausgefunden werden, wie die Diktaturen präsentiert werden, in welcher Beziehung sie zueinander gesetzt werden und inwiefern diese Darstellungen mit der zeitgenössischen Erinnerungskultur korrespondieren oder divergieren.

Vorgehen

Für die folgenden Untersuchungen wurde ein Korpus von zwölf Schulbüchern ausgewählt. Jeder Einschränkung des Quellenkorpus ist es inhärent, den Anspruch auf Repräsentativität zu verringern, jedoch ermöglicht die Untersuchung eine Annäherung an die Verarbeitung dieser Epoche in den Schulbüchern, die sich zunächst auf grundlegende Elemente beschränkt.

Die zwölf Schulbücher wurden über den Zeitraum von den 1950er bis 2000er Jahren veröffentlicht. Für jedes Jahrzehnt wurden zwei Bücher ausgewählt. Geschichtsbücher in der Zeit von 1945 bis 1949 wurden überprüft, deren Darstellungen endeten in der Regel allerdings nach dem Ersten Weltkrieg. In allen Fällen wurden der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg nicht thematisiert. Die Bücher für das *liceo/scuola superiore* wurden gewählt, weil diese Schulform von der Mehrheit der italienischen SchülerInnen besucht wird und sie eine intensivere Auseinandersetzung mit den Themen Nationalsozialismus und Faschismus beinhalten. Bei der Auswahl erfolgte eine Ausgrenzung der Region Trentino-Alto Adige (Südtirol), da in dieser Region jahrzehntelang die Schulbücher aus Österreich, Bayern und der Schweiz verwendet wurden. Seit den 1970er Jahren werden Schulbücher eigens für diese Region konzipiert. Übersetzungen von italienischen Büchern haben sich aufgrund der „traditionell unterschiedlichen Aufmachungen und Gestaltung“ als wenig sinnvoll erwiesen (Augschöll, 2003, 83).

In den anderen Regionen Italiens wird die Auswahl der Schulbücher nicht durch ein Ministerium vollzogen, jede Schule bildet ein Gremium, das die Entscheidung über die Schulbücher trifft. Aufzeichnungen über diesen Vorgang fehlen für besagten Zeitraum, wodurch die

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Korpusauswahl willkürlich stattfinden musste. Einige Anhaltspunkte zur Auswahl des Korpus konnten die bisherigen Forschungstexte liefern. (vgl. De Dernardi, Gaballo, Ziruolo, 1995, 49–72; Baldocchi, 2002, 20–52; Corona, 1995, 89–93). Von Bedeutung war ebenfalls die Anzahl der Auflagen. Die Höhe der Auflagen wird von den Verlagshäusern nicht Preis gegeben, jedoch können wiederholte Neuauflagen über längere Zeiträume ein Indiz für ein erfolgreiches und somit viel verwendetes Schulbuch sein. Allein von Giorgio Spinis *Disegno Storico Della Civiltà* befinden sich in der Schulbuchsammlung des GEI in Braunschweig 14 Auflagen. Dieses Geschichtsbuch liefert auch die Erklärung, warum eine Untersuchung über die Entwicklungen innerhalb eines Schulbuches im Laufe der Jahrzehnte nicht durchgeführt wurde. Entwicklungen sind geringfügig bis überhaupt nicht zu beobachten. Ein Schulbuch konnte teilweise über mehrere Jahre mit lediglich geringen Modifikationen verkauft werden und somit den wirtschaftlichen Erfolg eines Verlages sichern. Erst die schneller wechselnden Regierungen der Zweiten Republik und der neue Anspruch der Parteien auf ein Mitspracherecht in der Schulbuchproduktion beendeten die ruhigeren Phasen des Schulbuchmarktes (vgl. Bühlgamer, 2011, 295).

Die Analyse der Schulgeschichtsbücher erfolgt in zwei Arbeitsschritten, im ersten werden die Inhalte der Schulgeschichtsbücher Kategorien zugeordnet. Die Kategorien orientieren sich an der Einteilung von Ernst Uhe: Machtergreifung, Innenpolitik, Außenpolitik, Widerstand und Zweiter Weltkrieg (vgl. Uhe, 1976, 77–78). Diese Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ermöglicht eine strukturierte Gegenüberstellung der Regime, um Entwicklungen und Zäsuren in der Darstellung zu beleuchten. Durch das hermeneutische Verfahren werden Textstellen näher untersucht, die Bewertungen oder im Korpus einmalige Interpretationen beinhalten. Diese Passagen werden in den Fokus gerückt, da sie Aufschluss über Konflikte im Rahmen der Vergangenheitsbewältigung geben. Eine ausführliche Wiedergabe aller Inhalte der Schulbücher ist dem Forschungsziel nicht zuträglich.

Zur Durchführung ist noch zu ergänzen, dass die Kategorien Machtergreifung und Innenpolitik aufgrund ihres sehr geringen Umfangs in den Schulgeschichtsbüchern zusammengefasst werden. In der Kategorie *Widerstand* werden die Ergebnisse durch eine Raumanalyse ergänzt, die den Seitenumfang der Themenbereiche in beiden Regimen ermittelt. Als kleinste Messeinheit werde ein halbe Seite verwendet, eine zentimetergenaue Raumanalyse scheint wenig sinnvoll, da die Analyse lediglich als Hilfsmittel dienen soll. Auf eine Frequenzanalyse wurde ebenfalls verzichtet, da ihre Ergebnisse keinen Aufschluss über den Inhalt der Schulgeschichtsbücher geben. Ein Beispiel zur Veranschaulichung: Eine fehlende Nennung von Jo-

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

seph Goebbels bedeutet nicht, dass das betreffende Schulbuch keine Auseinandersetzung mit der Propaganda des Dritten Reiches aufzuweisen hat, der Autor/die Autoren könnten in ihren Ausführungen zur Propaganda einfach auf eine namentliche Nennung verzichtet haben.

Im zweiten Schritt der Analyse werden die Ergebnisse und Konflikte in den einzelnen Kategorien mit den in der Forschung bereits vorhandenen Untersuchungen zur Erinnerungskultur Italiens kontextualisiert. Erklärungen, Zäsuren und Entwicklungen in den Schulbüchern werden in den in der Forschungsliteratur beschriebenen Prozess der Vergangenheitsbewältigung integriert.

Analyse

Machtergreifung und Innenpolitik

Zu Beginn der 1960er Jahre ist eine erste Zäsur in der Darstellung der nationalsozialistischen Machtergreifung und Innenpolitik zu erkennen. Die Machtergreifung wird zwar in beiden Büchern der 1950er Jahre beschrieben, die Ausführungen zur Innenpolitik bleiben allerdings sehr knapp. Auch wenn einige Abweichungen zu beobachten sind, findet in der Mehrheit der Schulgeschichtsbücher ab den 1960er eine differenziertere Auseinandersetzung mit dem inneren Aufbau des Dritten Reiches statt. Bereits in Giorgio Spinis Buch *Disegno storico della civiltà* von 1964 wird die Darstellung der Innenpolitik um folgende Themen ergänzt: Die Gleichschaltung der Länder, die Instrumente zur Sicherung der Macht (SS, Gestapo und die Vernichtung politischer Gegner in Konzentrationslagern), die Eingliederung der Jugend, die Propaganda, die wirtschaftlichen Veränderungen, die Symbolik des Nationalsozialismus und die Rassendoktrin (vgl. Spini, 1964, 408–410). Selbst wenn die Themen sehr kurz beleuchtet werden, wird zumindest ein Eindruck vermittelt, inwiefern der Nationalsozialismus alle Lebensbereiche beeinflusst hat. Als Kernelemente der Darstellung des inneren Aufbaus des Nationalsozialismus sind ab den 1960er Jahren zu nennen: die Vermittlung der Ideologie, die wirtschaftlichen Veränderungen, die Machtinstrumente der NSDAP und die Propaganda. Jeder Autor wählt hierbei andere Schwerpunkte oder Ergänzungen und andere Formen der Darstellung.

Ottavio Barié ergänzt in *Storia contemporanea* von 1969 den Hitler Putsch, welcher aber kein fester Bestandteil der Erläuterungen der folgenden Geschichtsbücher wird, sondern nur von einigen Autoren ausgewählt wurde. Während bis Ende der 1960er Jahre die Propaganda und Kultur des Dritten Reiches zum größten Teil ausgelassen wird, findet ab den 1970er Jahren in jedem Schulgeschichtsbuch (außer bei Camera und Fabietti, 1987) eine Auseinander-

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

setzung mit diesen Themen statt, auch wenn diese bis in die 1970er nur in geringem Maße vollzogen wurde. Ab den Anfängen der 1980er wird diesem Themenbereich mehr Raum zugesprochen und seine Bedeutung ausführlicher dargestellt. Ergänzend zu den Verfassertexten entscheiden sich einige Autoren, Texte von Historikern wie Enzo Collotti oder William L. Shirer zur Propaganda unter der Leitung Goebbels abzudrucken (vgl. Spini, 1964, 408; Quazza, 1970, 307; Villari, 1975, 498; Traniello, 1981 430; Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 174, 180; De Bernardi/Guarracino, 1998, 159; De Luna/Meriggi/Tarpino, 2003, 174; Bertini, 2007, 194).

Eine Auseinandersetzung mit Familie und Frauen im Nationalsozialismus findet einmalig im Schulgeschichtsbuch von Gaeta, Villani und Petraccone in Form eines Textes des italienischen Historikers Enzo Collotti statt (Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 367–368). Falls Quellen im Kontext von Machtergreifung und Innenpolitik abgedruckt wurden, handelt es sich um Texte, die von Adolf Hitler selbst verfasst wurden. Zum einen findet sich „Il programma nazionalsocialistica“, in dem Adolf Hitler bereits 1920 seine wichtigsten Forderungen nennt, zum anderen Auszüge aus *Mein Kampf*. Letztere dienen in den meisten Fällen der Erläuterung zur Erweiterung des Lebensraumes oder der Veranschaulichung der antisemitischen Haltung Hitlers (vgl. Spini, 1964, 421; Villari, 1975, 512; Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 356–357; Bertini, 2007, 189).

Abweichungen finden sich bezüglich der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler. In den meisten Schulgeschichtsbüchern wird sie als einzige Möglichkeit Hindenburgs beschrieben, das politische System zu erhalten (vgl. Saitta, 1956, 537; Camera/Fabiotti, 1987, 1205; Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 359; De Luna/Meriggi/Tarpino, 2003, 173; Bertini, 2007, 191). Lediglich Traniello und Bertini erwähnen, dass Hindenburg geplant habe, Hitler in einer von Konservativen besetzten Regierung zu kontrollieren. Während Traniello ergänzt, dass Hindenburg von den autoritären Methoden Hitlers beeindruckt gewesen sei, beschreibt Bertini, dass man Hitler als ein „utile strumento“ sehe und er „non rappresentasse alcun pericolo“³ (Bertini, 2007, 191f.). Als einziger Autor deutet Bariè an, dass die Situation auch anders bewertet werden könnte, da die Nationalsozialisten im Gegensatz zur Wahl im November 1932 zwei Millionen Stimmen verloren hätten und sich die wirtschaftliche Situation in Deutschland verbessert habe sowie die Zahl der Arbeitslosen gesunken sei. Allein für Bariè steht nicht Hindenburg, sondern Hitler unter zeitlichem Druck. Die soeben genannten Faktoren gefährde-

³ nützliches Instrument, keine Gefahr darstelle

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

ten die Ernennung Hitlers zum Kanzler, die Hindenburg letztendlich trotzdem vollzog, in dem Glauben, Hitler kontrollieren zu können (vgl. Barié, 1969, 395).

Bezüglich der Beschreibungen der Nacht der langen Messer sind in den Geschichtsbüchern des Korpus ebenfalls weitreichende Variationen zu beobachten. Die sehr vage Beschreibung von Saitta, in der weder Opfer noch konkrete Gründe genannt werden, findet sich in ähnlicher Form auch bei Spini, der lediglich General von Schleicher namentlich nennt (vgl. Spini, 1964, 410). Im Schulbuch von Barié wird zum ersten Mal Röhm im Zusammenhang mit der SA als Opfer genannt (vgl. Barié, 1969, 396). Villari nennt als erster Autor die SS als Täter, die die autonome SA und andere Gegner des Regimes beseitigt habe (Villari, 1975, 501). Wiederum ist es Traniello, der zuerst die Furcht Hitlers vor Röhm als möglichen Konkurrenten als Grund für das Massaker nennt (Traniello, 1981, 430). Bei Gaeta, Villani und Petraccone findet sich die ausführlichste Auflistung der Opfer, neben Röhm werden Strasser und Schleicher genannt. Das Massaker wird als „seconda rivoluzione“ (zweite Revolution) bezeichnet, in der der radikale Flügel und die Gegner der Partei beseitigt werden sollen (Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 360). De Bernardi und Guarracino verzichten auf jegliche namentliche Nennung der Opfer, befassen sich dafür ausführlicher mit dem Motiv für das Massaker. Der linke Flügel der Partei sollte eliminiert werden, um die Unterstützung des Militärs und der Unternehmer nicht zu gefährden (vgl. De Bernardi/Guarracino, 1998, 157). Im Schulbuch *La scena del tempo* von 2003 beschreiben die Autoren die Nacht der langen Messer als Aktion, um den Nationalsozialismus von den letzten sozialistischen Tendenzen zu reinigen (vgl. De Luna/Meriggi/Tarpino, 2003, 174). Bei Bertini werden die bisher genannten Motive teilweise vereint. Durch das von Himmler geplante Massaker sollte ein innerer Konkurrent beseitigt werden sowie die Unterstützung bestimmter Gruppen gesichert werden (Bertini, 2007, 192). Anhand dieses Beispiels ist zu erkennen, dass die Beschreibungen tendenziell ausführlicher werden, konkrete Namen genannt werden und nach Motiven für beschriebene Handlungen gefragt wird.

Im Rahmen der Untersuchung wurde sichtbar, dass das Geschichtsbuch von Camera und Fabietti von 1987 im Rahmen dieser Kategorie einen eindeutigen Rückschritt darstellt, da es lediglich von den nationalsozialistischen paramilitärischen Gruppen in der Weimarer Republik, dem Reichstagsbrand und der Ideologie der Herrenrasse berichtet. Beispiele für Propaganda in Form von Bücherverbrennungen oder dem Volksempfänger werden punktuell in Bildbeschreibungen gegeben. Weitere Ausführungen zur Innenpolitik sind nicht zu finden,

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

was angesichts der Entwicklung der vorherigen Geschichtsbücher und auch den Darstellungen der folgenden Bücher überrascht (vgl. Camera/Fabietti, 1987, 1208–1210).

Dem inneren Aufbau des Faschismus wird in den italienischen Schulgeschichtsbüchern als Teil der nationalen Geschichte mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Bei beiden Regimen wird allerdings die wirtschaftlich prekäre Situation vor der Machtergreifung der faschistischen Bewegungen sowie die Zerrissenheit der Parteien und des Volkes hervorgehoben. Bezüglich des Faschismus werden die Grundelemente der Machtergreifung beschrieben: Der Marsch auf Rom, die daraus resultierende Regierung unter Mussolini und die schrittweise Gesetzgebung, die das faschistische Regime als Diktatur etablierten.

Die Schuldzuweisungen bezüglich der Matteotti-Affäre variieren innerhalb der Schulbücher des ausgewählten Korpus. Während einige Autoren klare Schuldzuweisungen gegenüber Mussolini oder seinen *squadre* aussprechen, werden von anderen die Umstände unter denen Matteotti ermordet wurde als zweifelhaft beschrieben. Allein bei Camera und Fabietti wird von einem Prozess berichtet, in dem drei Faschisten verurteilt werden aber bald aufgrund einer Amnestie freigelassen werden. 1947 wird der Fall erneut vor Gericht gebracht und die Täter erhalten eine lebenslange Haftstrafe (vgl. Camera/Fabietti, 1987, 1149). De Bernardi und Guarracino sehen den Fall Matteotti sogar als Ausdruck des Charakters des Regimes, „Il delitto Matteotti: il carattere illiberale del regime“⁴ (De Bernardi/Guarracino, 1998, 124). Die Opposition kann die Gelegenheit, die sich aufgrund der Schwächung des Faschismus bietet, nicht nutzen. Auch warten sie vergeblich auf eine Reaktion des Königs, der sich im Gegenteil dazu entschied, Mussolini mit der Bildung einer Regierung zu beauftragen. Bei der Thematisierung beider Regime ist zu beobachten, dass Attentate auf die Opposition Ereignisse repräsentieren, die große Variationen in der Darstellung auslösen. Während einige Autoren sie als eher nebensächlich beschreiben, sehen andere in ihnen bereits den Beweis der Brutalität der Diktaturen.

Der Bereich der Wirtschaft wird ebenfalls ausführlich thematisiert. Das Verbot der Gewerkschaften und die Gründung der „Carta del lavoro“ sowie die Bestrebungen Italiens, zu einem autarken Land zu werden, sind Kernelemente, die in jedem Schulbuch zu finden sind. Bezüglich der Rolle der Propaganda und der Kultur des Regimes lassen sich ähnliche Entwicklungen zur Darstellung des Nationalsozialismus erkennen. Erst ab den 1980er Jahren wird diesem Themenbereich eine größere Bedeutung beigemessen (vgl. Traniello, 1981,

⁴ Das Delikt Matteotti: Der Charakter des unliberalen Regimes

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

411f.; Camera/Fabietti, 1998, 1151, 1153f.). Die Motive und Gründe für das Handeln der Akteure bleiben in den Schulbüchern lange Zeit im Hintergrund. Durch das gesteigerte Interesse an dieser Epoche und die fortgeschrittenen Forschungen auf diesem Gebiet werden neue Themenbereiche beleuchtet, die das ganze Volk betrafen. Es werden nicht mehr nur einzelne Personen hervorgehoben, sondern auch die Bevölkerung der Regime und ihr Lebensalltag angerissen.

Während hinsichtlich des Nationalsozialismus die Opposition und die Flucht einiger Gegner des Regimes nur zu den peripheren Themen gehören, wird der Opposition und dem Antifaschismus in Italien viel Raum gegeben. Die unterschiedlichen Strömungen und ihre wichtigsten Vertreter werden wiedergegeben, wie z. B. Antonio Gramsci, Vertreter der Kommunistischen Partei, Carlo Rosselli, Mitglied der Bewegung „*Giustizia e libertà*“ oder Benedetto Croce, Verfasser kritischer Schriften gegen den Faschismus (vgl. Saitta, 1956, 876; Spini, 1964, 394f.; Bariè, 1969, 401; Quazza, 1970, 291; Villari, 1975, 485; Traniello, 1981, 406, Camera/Fabietti, 1987, 1158f., De Bernardi/Guarracino, 1998, 182; Bertini, 2007, 145). Durch die ausführliche Darstellung der Gegner des Faschismus wird eine umfassende Unterstützung des Regimes in Frage gestellt. Die Autoren schaffen durch diese Fokussierung eine Kontinuität bis zur Resistenza von 1943 bis 1945. Die detailliert dargestellte Strömung des Antifaschismus suggeriert, dass große Teile der Bevölkerung sich nicht mit dem Regime identifiziert haben und es sogar ablehnten.

Diese Darstellungen fügen sich in die zeitgenössischen Erinnerungskultur ein. In der Öffentlichkeit wird allerdings ein zwiespältigeres Bild vom Duce Mussolini und seinem Regime gezeichnet. Das vorherrschende Bild, welches jahrzehntelang nahezu resistent gegenüber den Erkenntnissen der Geschichtswissenschaft war, stellt einige Widersprüche dar: Mussolini wird entweder als triviale Figur dargestellt oder als die Person, die die Gutgläubigkeit eines ganzen Volkes ausgenutzt hat. Diese Gegensätze dienten einer bestimmten Zielsetzung: „Nach Kriegsende gab es für das italienische Volk unter den gegebenen Umständen nur eine Möglichkeit, aus Weggefährten des Faschismus dessen Opfer zu werden: über die Schaffung einer entsprechenden Erinnerungskultur“ (Campi, 2003, 111)

Allein der im Nachkriegsitalien als Minderheitenposition geltende Antifaschismus verurteilte Mussolini gänzlich und bezog somit klar Stellung zur Vergangenheit. Die Mehrheit der Bevölkerung jedoch versuchte, Mussolini zu verharmlosen. Zu dem Zweck, die eigene Mitwirkung und Verantwortung zu verringern oder zu negieren, wurde das Regime des Faschismus bagatellisiert. Zur Erklärung hilfreich war die These der sogenannten Grauzone, entwi-

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

ckelt durch den Historiker Renzo De Felice. Laut dieser These lehnten große Teile der Bevölkerung den Faschismus ab, übernahmen allerdings auch nicht die Ideologie des Antifaschismus (vgl. Campi, 2003, 117). Überzeugender als diese Theorie war allerdings die der kontinuierlichen Bezugnahme auf den Nationalsozialismus: Während der Nationalsozialismus eine überzeugte Gemeinschaft darstellte, die auf den Ideen der Rassenideologie und des Antisemitismus basierte, habe der Faschismus in Italien nie wirklich Fuß fassen können. Die Schaffung eines negativen Bildes der Deutschen führte zu einer Schuldabtretung, die das italienische Volk entlasten sollte. Der Mythos der *brava gente*⁵, der in diesem Aufsatz im Kontext des Zweiten Weltkrieges vertieft wird, sollte ein positiveres Bild Italiens in der Nachkriegszeit schaffen. Für Jahrzehnte wurde dieses Bild allerdings nicht eingeschränkt oder revidiert, was zum Aufkommen eines ausgeprägten Neofaschismus führte (vgl. Focardi, 2013, 118).

Außenpolitik

Eine klare Trennung zwischen der Außenpolitik des Faschismus und des Nationalsozialismus gestaltet sich auf der Grundlage der ausgewählten Schulgeschichtsbücher schwierig bis unmöglich. Einige Entscheidungen und Handlungen können zwar eindeutig einem der beiden Regime zugeordnet werden, doch sind die Schnittstellen so zahlreich, dass die Kapitel satzweise unterteilt werden müssten, um eine Raumanalyse oder eine strikt getrennte Analyse durchführen zu können. Da der Fokus der Analyse ohnehin auf der Relation zwischen Nationalsozialismus und Faschismus liegt, wäre eine getrennte Beobachtung sogar hinderlich und wird daher unterlassen.

Die Beschreibungen der Außenpolitik beinhalten zu großen Teilen die gleichen Prozesse und Kernelemente: Hitler distanziert sich von den demokratischen Mächten ab 1933, während Mussolini noch gute Beziehungen zu Frankreich und England unterhält und Italien Mitglied des Völkerbundes ist. Der Versuch eines Anschlusses Österreichs von Seiten des Nationalsozialismus wird sogar von italienischen Truppen am Brenner vereitelt. Die gegen Italien aufgrund des Einmarsches in Äthiopien verhängten wirtschaftlichen Sanktionen des Völkerbundes werden von Hitler nicht befolgt und führen somit zu einer ersten Annäherung der Diktaturen. Zusätzlich zu der gemeinsamen Unterstützung Francos im spanischen Bürgerkrieg fördern diese Umstände die Beziehung zwischen Italien und Deutschland. Die aggressiven Annektierungen Hitlers in Europa, denen die demokratischen Mächte tatenlos gegenüberstehen, werden aufgelistet. Ebenfalls wird der Einmarsch Italiens in Albanien und die Forderungen an

⁵ gute Menschen

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Frankreich über die Abtretung von Dschibuti, Tunesien, Korsika, Nizza und Savoyen erwähnt. Durch Mussolinis Rede von der Achse Rom–Berlin und den Stahlpakt wird das Bündnis offiziell beschlossen. Im Jahr 1937 schließt sich auch Italien dem Antikomintern-Pakt an und verlässt den Völkerbund. Der Nicht-Angriffspakt Deutschlands mit der UdSSR schwächt die Beziehungen zwischen letzterer und den demokratischen Mächten und kündigt eine Besetzung Polens an. Diese Entwicklungen sind in dieser Form in den meisten Schulgeschichtsbüchern zu finden. Hierbei ist von Interesse, wie die Handlungen des Nationalsozialismus und des Faschismus bewertet und die Relationen zwischen den Diktaturen von den Autoren eingeschätzt werden.

Im Kontext der Darstellungen des ersten Versuches Hitlers, Österreich zu annektieren, wird Mussolini noch als entschlossfest und kompromisslos dargestellt: Er lässt eine Annektierung Österreichs nicht zu und entsendet Truppen zum Brenner. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich das faschistische Italien politisch noch näher an den westlichen Demokratien. Diese Beziehungen erfahren einen Bruch durch Mussolinis kolonialistische Bestrebungen in Afrika. Die Erläuterungen zu den Kriegen in Afrika fallen oft sehr kurz und ohne detailliertere Beschreibungen aus. Der Autor Silva betont in seinem Geschichtsbuch von 1954 sogar, dass „[...] gli italiani lasciarono magnifiche testimonianze del loro lavoro [...]“⁶ (Silva, 1954, 540). Einen massiven Gegensatz stellen die Ausführungen des Autors Saitta bereits 1956 dar: Saitta berichtet über den Einsatz von Giftgas auf Seiten der italienischen Truppen in Afrika und bleibt für lange Zeit der einzige Schulbuchautor der diese Ereignisse thematisiert (vgl. Saitta, 1956, 913; Cajani, 2003, 269–284). Zwar beschreibt Traniello 1981 den Krieg als „*sanguinosa e crudele*“⁷ (Traniello, 1981, 434), doch finden sich erneute Verweise auf den Giftgas-Einsatz erst wieder bei De Bernardi und Guarracino (1998) sowie De Luna, Merriggi und Tarpino (2003). Bei erstgenannten wird sogar noch von Massakern, der Errichtung von Konzentrationslagern und Deportationen gesprochen (vgl. De Bernardi/Guarracino, 1998, 163f.; De Luna/Merriggi/Tarpino, 2003, 211). Da sich im Buch von Bertini 2007 keine vergleichbaren Verweise finden, bleibt fraglich, ob diese Entwicklungen eher als Einzelfälle klassifiziert werden müssen oder es sich um einen maßgeblichen Wandel in der Aufarbeitung der Vergangenheit handelt.

Die Dynamik des Bündnisses zwischen Hitler und Mussolini ist für die meisten Schulbuchautoren eindeutig: Mussolini steht im klaren Abhängigkeitsverhältnis zu Hitler, der den faschistischen Diktator für seine Pläne ausnutzt. Um diese Behauptung zu unterstützen, wird

⁶ die Italiener hinterließen prächtige Zeugnisse ihrer Arbeit

⁷ blutig und schrecklich

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

wiederholt auf die Tatsache eingegangen, dass Hitler Mussolini noch 1938 fälschlicherweise gesagt habe, dass er vorerst keinen Krieg plane. Der Faschismus sei nicht nur für einen Krieg nicht bereit gewesen, sondern laut einigen Autoren überhaupt nicht Bündnispartner aus voller Überzeugung geworden:

„L’alleanza con la Germania era affatto impopolare ed avversa alla guerra era non solo l’opinione pubblica ma altresì parte notevole delle sfere dirigenti, compreso lo stesso ministro degli Esteri, Ciano.“⁸
(Spini, 1964, 420)

Der deutsche Partner wird als viel mächtiger beschrieben, allerdings laut öffentlicher Meinung ungewollt. Camera und Fabietti heben zusätzlich die Gefährlichkeit der deutschen Diktatur hervor:

„(...) il fascismo perseguita, imprigiona e qualche volta uccide gli esponenti dell’opposizione, mentre il nazismo procede alla sistematica eliminazione fisica“⁹ (Camera/Fabietti, 1987, 1209)

Die Politiker und die Medien Italiens waren darum bemüht, sich stets im Vergleich zum schlimmeren ehemaligen Bündnispartner zu präsentieren. Eigene Verbrechen wurden verschwiegen oder in einem anderen Licht gedeutet. Das in den Schulbüchern vermittelte Machtgefälle zwischen Hitler und Mussolini ist zwar von einem wissenschaftlichen Standpunkt nicht zu leugnen, doch beinhaltet das daraus gezogene Fazit Gefahren bezüglich der Vergangenheitsbewältigung. Mussolini wird verharmlost, und alle negativen Taten des Faschismus werden als Ausdruck der Abhängigkeit zum Nationalsozialismus deklariert. Der Deutsche wird als Feindbild konstruiert und jegliche Kameradschaft während des Bündnisses vehement abgestritten. Das Bild des *bravo italiano* und des *cattivo tedesco* entsteht. Die Erinnerungskultur des Faschismus ist bis heute abhängig von der Gegenüberstellung und eindeutigen Abgrenzung zum Nationalsozialismus. Eine Auseinandersetzung mit den Gräueltaten der italienischen Diktatur blieb für lange Zeit aus und ist auch in den Schulbüchern des Korpus nur vereinzelt zu finden (vgl. Focardi, 2013, 77ff.; Rusconi, 2006, 300).

⁸ Das Bündnis mit Deutschland war durchaus unbeliebt und die Abneigung gegenüber einem Krieg war nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch in den herrschenden Kreisen bemerkbar, einschließlich des Außenministers Ciano.

⁹ Der Faschismus verfolgte, sperrte ein und manchmal tötete er die Vertreter der Opposition, während der Nationalsozialismus eine systematische Eliminierung verfolgte.

Widerstand

Im Gegensatz zum sehr gründlich behandelten italienischen Widerstand gegen die Faschisten und die deutschen Besatzer wird der deutsche Widerstand gar nicht oder sehr kurz erwähnt. Die erste Auseinandersetzung mit dem deutschen Widerstand findet in den 1960er Jahren statt (Spini, 1964, 442; Barié, 1969, 435). Bis zu den späten 1980er Jahren wird in jedem Schulgeschichtsbuch des Korpus das Attentat vom 20. Juli 1944 genannt. Während die meisten Autoren lediglich Rommel als einen der hohen Offiziere namentlich nennen, ergänzt Barié die Namen Von Stauffenberg, Von Beck, Von Witzleben und Von Brauchitsch. Traniello nennt zusätzlich den Namen Goerdeler. Die Repressionen Hitlers, die Beteiligte und Verdächtige erwarten mussten, werden in allen Erläuterungen aufgeführt (vgl. Quazza, 1970, 336; Villari, 1975, 528; Traniello, 1981, 472). Nur die Autoren Spini und Villari erwähnen die Gruppe der Weißen Rose, bei Spini in Form des übersetzten Flugblattes der Gruppe, dass durch einen kurzen Verfasser-Text eingeleitet wird. Der Autor erwähnt, dass aufgrund der Verbreitung des Flugblattes die Geschwister Scholl, Christopher Probst, den Professor Kurt Huber, Willi Graf und Alexander Schmorell zum Tode verurteilt wurden. Villari hingegen erwähnt die Gruppe nur sehr kurz im Verfasser-Text (Spini, 1964, 446–447; Villari, 1975, 528).

Ab den späten 1980er Jahren lässt sich eine unerwartete Entwicklung bezüglich der Thematik erkennen. Bis zu Bertinis Schulbuch aus dem Jahre 2007 wird der deutsche Widerstand in keiner Form mehr erwähnt. Bertini erläutert den Widerstand unter dem Absatz *„Timide opposizioni in Germania“*¹⁰ zwar detailliert und nennt kommunistische, sozialdemokratische und religiöse Bewegungen sowie das Attentat vom 20. Juli 1944. Allerdings hebt er ausdrücklich hervor, dass sich in Deutschland nie eine aktive Opposition wie in anderen Ländern entwickelt habe. Seine Erklärung lautet wie folgt:

„Questo era dovuto in buona misura alla grande e capillare organizzazione che il regime aveva predisposto, ma anche all’indubbio consenso dei tedeschi all’ideologia hitleriana.“¹¹ (Bertini, 2007, 242)

Ähnlich wie bei Bertini, der den Widerstand als wenig einflussreich beschreibt und dies mit der großen Zustimmung zum Regime durch das deutsche Volk erklärt, findet sich bei Quazza eine ähnlich negative Bewertung des Widerstandes: *„Finalmente, anche in Germania*

¹⁰ Zurückhaltende Opposition in Deutschland

¹¹ Dies lag zum großen Teil an der großen und engmaschigen Organisation, die das Regime erschaffen hatte, aber auch zweifellos an der Zustimmung der Deutschen zu Hitlers Ideologie

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

*l'opposizione al nazismo fa sentire, sia pure con scarse forze, la sua voce [...]*¹² (Quazza, 1970, 336).

Die Darstellungen des deutschen Widerstandes nehmen besonders im Vergleich zur italienischen Resistenza geringen Raum ein. Obwohl der Repressionsapparat des Dritten Reiches erkannt wird, werden die Ansätze des Widerstandes lediglich als wenig einflussreich, zu spät und nicht als Repräsentation einer breiteren Masse definiert. Allein die Raumanalyse zeigt die unterschiedliche Gewichtung und somit die unterschiedliche Bedeutung, die die Autoren dem deutschen Widerstand und der italienischen Resistenza beimessen. Auch in der Erinnerungskultur Italiens hat der deutsche Widerstand kaum eine Rolle gespielt. Viele Italiener konnten keine Gemeinsamkeiten zwischen der italienischen Resistenza und dem deutschen Widerstand erkennen. Zeugnissen über den deutschen Widerstand, wie übersetzte Biographien oder Zeitungsartikel, wurde wenig Beachtung geschenkt. Im Gegenteil wurden sogar Stimmen laut, dass das demokratische Deutschland den Widerstand aufwerten wolle, um eine ‚antiazistische‘ Legitimation zu schaffen. Ab Mitte der 1960er Jahre wandelte sich das Bild des deutschen Widerstandes, zum einem durch das Werk Enzo Collottis, dem einzigen italienischen Historiker, der sich zu diesem Zeitpunkt mit der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts beschäftigte, zum anderen durch die Aktivitäten der katholischen Kirche in Italien, die viele Übersetzungen und Arbeiten zum deutschen Kirchenkampf und Biographien von Widerständlern veröffentlichte. Durch die Wahl der sozial-liberalen Regierung in Deutschland unter Willy Brandt als Symbolfigur des antifaschistischen Deutschlands wurde diese Entwicklung begünstigt und ab den 1970er Jahren auch von großen Teilen der italienischen Bevölkerung angenommen. In den Jahren 1984 und 1994 führten der 40. und 50. Jahrestag des 20. Juli 1944 zu einer gesteigerten Anzahl an Veröffentlichungen, Vorträgen und Zeitungsberichten. Diese Entwicklungen werden durch die Schulgeschichtsbücher jedoch nicht bestätigt. Obwohl die Öffentlichkeit den deutschen Widerstand zur Kenntnis nahm und akzeptierte, stuften die Autoren der Schulbücher, fast alle selbst Historiker, dieses Thema als irrelevant ein. Eine allgemeine Einschätzung des Historikers Gustavo Cornis, dass sich Italiener generell nicht für die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts interessieren, könnte ein Hinweis für den Grund dieser Auslassung sein (vgl. Petersen, 2002).

Der italienische Widerstand wird bis auf eine Ausnahme in jedem Schulgeschichtsbuch behandelt. Er wird definiert als eine große und bedeutsame Bewegung innerhalb der italieni-

¹² Endlich erhebt sich auch in die Deutschland die Stimme der Opposition, wenn auch nur mit schwachen Kräften.

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

schen Bevölkerung gegen einen gemeinsamen Feind, wobei immer die zwei Hauptgruppen erwähnt werden: Die Partisanen und der politische Widerstand in Form des *Comitato di Liberazione Nazionale* (CLN). Für die Autoren scheint die Massenkompabilität dieses Phänomens jedoch elementarer als die verschiedenen Gruppen der Resistenza. Die bereits bestehenden Strömungen gegen den Faschismus und einen ungewollten Krieg werden ab 1943 vereint. In den Schulgeschichtsbüchern finden sich Beschreibungen wie „La maggioranza, infatti, simpatizzò per la Resistenza [...]“ (Spini, 1964, 439f.); „[...] un vasto movimento di massa“ (Villari, 1975, 526) und „La Resistenza divenne guerra di popolo e occasione di crescita civile e politica per le masse“¹³ (Traniello, 1981, 476Abb.1: Raumanalyse „Deutscher und italienischer Widerstand“

Darüber hinaus beleuchten Gaeta, Villani und Petraccone in ihrem Buch von 1992 die Teilnahme der Jugend an der Resistenza:

„Anche molti giovani nati e cresciuti nel ventennio, delusi dalla fallimentare esperienza della dittatura, compresero che proprio le loro aspirazioni a un rinnovamento del paese li portavano a combattere contro il nazismo e i suoi sostenitori.“¹⁴ (Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 388)

Im Gegensatz zur indoktrinierten Hitlerjugend habe die italienische Jugend erkannt, dass der Faschismus den falschen Weg für ihr Land darstelle und jetzt die Möglichkeit für Erneuerung gekommen sei. Die Resistenza wird nicht nur als eine Bewegung definiert, sondern als Prozess der Läuterung des gesamten italienischen Volkes, das sich vom Faschismus abgewandt hat und für das Recht auf Freiheit gekämpft habe:

„Attraverso sangue e sofferenze senza fine, l’Italia cominciava insomma a risorgere dall’abisso in cui la guerra l’aveva precipitata, riscattando la propria dignità nazionale ed affermando il proprio diritto a vivere in libertà“¹⁵(vgl. Spini, 1964, 441)

Hierbei werden von Silva und Gaeta, Villani und Petraccone sogar Parallelen zum Risorgimento gezogen, welche laut letzterem Geschichtsbuch allerdings eine Bewegung der Elite gewesen wäre, während die Resistenza eine Bewegung von Arbeitern und Bauern war (vgl.

¹³ Die Mehrheit sympathisierte in der Tat mit dem Widerstand[...]; [...] eine umfangreiche Massenbewegung; Der Widerstand wird der Krieg des Volkes und die Gelegenheit eines bürgerlichen und politischen Wachstums der Massen.

¹⁴ Auch viele Jugendliche, geboren und aufgewachsen in den 20er Jahren, enttäuscht von der katastrophalen Erfahrung der Diktatur, werden durch genau ihre Bestrebungen für eine Erneuerung des Landes zum Kampf gegen die Nazis und ihre Verfechter verleitet

¹⁵ Hindurch Blut und Qualen ohne Ende begann Italien schließlich aus dem Abgrund aufzuerstehen, in den es der Krieg gestürzt hat, die nationale Würde zu befreien und sein Recht in Freiheit zu leben zu bestätigen

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Silva, 1954, 574; Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 388). Im Gegensatz zur Schilderung des deutschen Widerstandes wird die italienische Resistenza durch viele Bilder von kämpfenden oder erhängten Partisanen sowie Briefen von zum Tode verurteilten Partisanen sehr emotional veranschaulicht (vgl. Silva, 1954, 574–576; Saitta, 1956, 935-937; Villari, 1975, 529; Traniello, 1981, 475). Durch die Erläuterungen der Massaker in Marzabotto oder Fosse Ardeatine werden die grausamen Repressionen der SS in den Fokus gestellt (vgl. Saitta, 1956, 933; Spini, 1964, 440; Villari, 1975, 528; De Bernardi/Guarracino, 1998, 217; De Luna/Merriggi/Tarpino, 2003, 276).

Von den meisten Autoren wird wiederholt die Bedeutung der Resistenza im Rahmen der Befreiung Italiens hervorgehoben, und es finden sich mehrfach Verweise, dass die italienischen Städte im Norden bereits vor der Ankunft der Alliierten befreit wurden (vgl. Silva, 1954, 566; Quazza, 1970, 338; Villari, 1975, 530; Traniello, 1981, 475). In einigen Fällen wird die vermeintlich unterlassene Hilfe der Alliierten sogar kritisiert. Besonders empört wird in einigen Schulgeschichtsbüchern über das Verhalten der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg berichtet, da die Leistungen der Resistenza und die freie Entscheidung der Bevölkerung gegen den Faschismus nicht anerkannt worden seien (vgl. Saitta, 1956, 935; Spini, 1964 441). Lediglich bei Gaeta, Villani und Petraccone findet sich ein Ausschnitt des Historikers Giorgio Candeloro, in dem er versucht zu verdeutlichen, dass die Resistenza ohne die Hilfe der Alliierten die deutschen Truppen nicht hätte besiegen können (vgl. Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 397).

Die Autoren der vorliegenden Schulgeschichtsbücher haben die Unterstützung der Republik von Salò von Seiten der italienischen Bevölkerung in den Hintergrund gestellt. Im Allgemeinen wird von anonymen Vertretern oder Verfechtern gesprochen. Bei expliziten Nennungen italienischer Faschisten handelt es sich um die „più intransigenti e sanguinari“¹⁶ (Quazza, 1970, 335). Die Republik von Salò gilt ausschließlich als Machtinstrument der Nationalsozialisten. Erst im Jahr 2003 im Buch von De Luna, Meriggi und Tarpino und im Jahr 2007 bei Bertini findet eine Auseinandersetzung mit den italienischen Faschisten nach 1943 statt. Unter dem Titel „Le forze armate della Repubblica di Salò“¹⁷ beschreiben De Luna, Meriggi und Tarpino die italienischen Gruppen, mit namentlicher Nennung einiger Faschisten, und der Erwähnung von 200.000 Freiwilligen, die sich der Waffen-SS angeschlossen haben.

Im Anschluss an diesen Text wird ein Erklärungsansatz gegeben, um die vermeintliche Untätigkeit einiger Italiener zu verstehen. Die Mehrheit der Bevölkerung wollte lediglich

¹⁶ die unnachgiebigsten und blutrünstigsten

¹⁷ Die bewaffneten Streitkräfte der Republik von Salò

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

überleben und begab sich daher in eine Grauzone, wie sie bereits von Renzo De Felice beschrieben wurde. In diesem Kontext wertet der Autor die Resistenza auch als „minoranza di massa“¹⁸ (De Luna/Merriggi/Tarpino, 2003, 277f.). Auch Bertini setzt sich mit der faschistischen Seite des Bürgerkrieges, wie er die Zeit von 1943–1945 betitelt, auseinander. Der Brief eines jungen Faschisten an seine Mutter stellt Italien als Opfer der Umstände des Bürgerkrieges dar und drückt die Zerrissenheit des Landes aus. Des Weiteren wird von Bertini deutlich gezeigt, dass es Uneinigkeit zwischen den Strömungen der Resistenza gab, die sich durch ihre verschiedenen politischen Orientierungen erklären lassen, aber auch durch die verschiedenen Erfahrungen der Italiener während des Bürgerkrieges (vgl. Bertini, 2007, 255–259). Er ist somit der erste Autor, der die Diskrepanzen innerhalb des angeblich einheitlichen Antifaschismus anspricht und die verschiedenen Seiten im Bürgerkrieg zu Wort kommen lässt.

Folglich findet erst seit den 2000er Jahren eine differenzierte Auseinandersetzung mit beiden Seiten des italienischen Bürgerkrieges wie auch der Unstimmigkeit innerhalb der Resistenza statt. Letztere wird erst von Bertini im Schulbuch von 2007 angesprochen, obwohl diese Konflikte bestimmend für die Nachkriegszeit und die erste Republik Italiens waren.

Die einheitliche Massenbewegung der Resistenza wird hier, wenn auch sehr zaghaft, hinterfragt. Das in Italien lange vorherrschende und teilweise noch aktuelle Bild der Resistenza wurde bereits von den antifaschistischen Kräften – Katholiken, Kommunisten, Sozialisten, Liberalen und Moderaten – unmittelbar nach Italiens Waffenstillstand 1943 entwickelt. Eines der wichtigsten Bestrebungen dieser Gruppen war die Trennung des italienischen Volkes von Mussolini und dem ehemaligen Verbündeten Deutschland. Dabei blieb es nicht nur bei einer deutlichen Abgrenzung. Mussolini wurde als Betrüger des italienischen Volkes deklariert, der Italien in einen Krieg gestürzt habe, den niemand außer ihm gewollt habe. Dies führte bereits 1946 zu einem Selbstbildnis als Opfer des Krieges und des faschistischen Regimes und zur Freisprechung von jeglicher Verantwortung oder Schuld. Durch den Widerstand habe sich das Land in ein anderes verwandelt und die öffentliche Meinung ist bestimmt von dem Gedanken: „L’Italia democratica e antifascista’ non doveva pagare per le colpe dell’Italia di Mussolini“¹⁹ (Focardi, 2006, 93). Der Antifaschismus und die Resistenza wurden zur moralischen und politischen Grundlage der Republik Italiens, welche durch die ersten Regierungen unter Ferruccio Parri und Alcide De Gasperi gefestigt wurde. Jede darauf folgende Regierung versuchte sich über ihre Auslegung und Interpretation der Resistenza zu legitimieren. Am jährlich zelebrierten Tag der Befreiung am 25. April wird versucht, den Massencharakter der Re-

¹⁸ Minderheit der Masse

¹⁹ Das demokratische und antifaschistische Italien sollte nicht für die Schuld von Mussolinis Italien bezahlen

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

sistenza wiederholt zu bestätigen (vgl. Mantelli, 2003; Klinkhammer, 2003; Rusconi, 1994). Diese Interpretation der Resistenza kam im Laufe der Ersten Republik durch den Zusammenbruch der antifaschistischen Einheit und durch die Studenten- und Arbeiterbewegungen mehrmals in die Kritik. Dennoch wurde sie nie ernsthaft von großen Teilen der Bevölkerung in Frage gestellt oder ersetzt. Eine bestimmte Erinnerungskultur aufrecht zu erhalten, bedeutet weitestgehend andere Erinnerungen zu unterdrücken. Im Fall von Italien wurden die Erinnerung an eine Unterstützung des Faschismus vor und nach 1943, die bürgerkriegsähnlichen Zustände der Resistenza sowie viele Massaker von Partisanen gegen Ende des Krieges nicht beachtet.

Doch das Ende des Kalten Krieges und die Veränderungen der politischen Struktur Italiens beeinflussten auch die Rezeption der nationalen Geschichte. Die bisher herrschenden Parteien verloren aufgrund von Korruptionsfällen jegliche Unterstützung in der Bevölkerung und lösten sich in der Bedeutungslosigkeit auf. Die zu diesem Zeitpunkt erstmalige Beteiligung einer faschistischen Partei an der Regierung zeigt, dass sich Italien in einem Wandel bezüglich der Politik und der Erinnerungskultur befand. Im Unterschied zur Bildung des Resistenza-Mythos, der von einer Minderheit kreiert wurde, fand nun eine Debatte über die nationale Vergangenheit im öffentlichen Rahmen statt. Die breite Öffentlichkeit sowie Historiker interessierten sich nun auch für die andere Seite des Bürgerkrieges, die italienischen Unterstützer der Republik von Salò. Gleichzeitig wurde mehr über die Gewalttaten der Partisanen geforscht und das Massaker der Foibe, unter deren Opfer sich auch 500 bis 700 Italiener befanden, wurde in den öffentlichen Fokus gerückt. Angehörige der Opfer beschuldigten sogar italienische Partisanen für das Massaker. Ihre Erinnerungen sind nur ein Beispiel von jenen Zeugnissen, die sich mit der offiziellen Vergangenheit der Resistenza nicht vereinigen ließen. Der politische Umbruch in den 1990er Jahre sorgte für ein ausgeglicheneres Bild der Vergangenheit, welches zwar oftmals von rechtsextremen Persönlichkeiten und Gruppen als Forum für ihre Überzeugungen ausgenutzt wurde, aber in der Öffentlichkeit und der Wissenschaft zumindest Raum für neue Diskussionen eröffnete. (vgl. Thomassen/Forlenza, 2013; Focardi, 2003).

Zweiter Weltkrieg

Die Einteilung des Zweiten Weltkrieges in Phasen unterscheidet sich in den Schulgeschichtsbüchern nicht maßgeblich. In einigen Fällen erfolgt die Gliederung kleinschrittiger, die zentralen Wendepunkte werden jedoch von allen Autoren aufgeführt. Die Ausführungen beginnen zunächst mit dem Blitzkrieg in Polen und dem Feldzug gegen Frankreich, der in den meisten

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Fällen gesondert genannt wird. In dieser Phase tritt auch Italien in den Krieg ein. Der Prozess der Entscheidung über den Kriegseintritt wird in den Darstellungen der Geschichtsbücher ausschließlich durch Mussolini vollzogen. Im Juni 1940, als der Feldzug gegen Frankreich fast vollendet war und Mussolini auf der Seite der Gewinner stehen wollte, beschloss er den Kriegseintritt Italiens. Die öffentliche Meinung wird in den Schulgeschichtsbüchern entweder gar nicht erwähnt oder es wird eine vorherrschende Opposition gegen den Krieg beschrieben. Zusätzlich wird wiederholt die mangelnde Vorbereitung Italiens für einen Krieg hervorgehoben:

„L'inesistente preparazione militare dell'Italia e l'opposizione della maggior parte dell'opinione pubblica (opinione, in segreto, condivisa anche dal re e da Ciano) costrinsero Mussolini ad assumere tale atteggiamento, così poco consono al suo temperamento“²⁰ (vgl. Saitta, 1956, 922)

Nach Kriegseintritt werden die Aktivitäten Italiens näher beschrieben. Mussolini erwartet, dass sein paralleler Krieg gegen Griechenland schnell ein Ende findet und das Land eingenommen werden kann. Aufgrund des Widerstandes der griechischen Truppen werden die Italiener allerdings zurückgedrängt und sind auf die Hilfe des Achsenpartners angewiesen. Für viele Autoren ist dies bereits der Beweis, dass Italien nicht eigenständig im Zweiten Weltkrieg agieren konnte:

„Questo insuccesso, oltre a compromettere il prestigio del duce e dei comandi militari, sottolineò l'impossibilità da parte dell'Italia di condurre azioni belliche in modo autonomo dall'alleato tedesco.“²¹ (De Bernardi/Guarracino, 1998, 210)

Auch die italienischen Truppen in Afrika sind bald auf die Hilfe der deutschen Wehrmacht angewiesen, was Spini zu dem Fazit verleitet, dass „il Mussolini non aveva potuto contrapporre che azioni insignificanti“²² (vgl. Spini, 1964, 429). Des weiteren wird in den Schulgeschichtsbüchern der Angriff auf die UdSSR erwähnt, die Beteiligung Italiens wird hierbei selten explizit genannt. Der Kriegseintritt der USA wird von der Mehrheit der Autoren als ein Wendepunkt betrachtet und häufig zur Unterteilung des Zweiten Weltkrieges verwendet.

²⁰ Die nicht vorhandene militärische Vorbereitung Italiens und die vorherrschende öffentliche Meinung (eine Meinung, die im Geheimen auch vom König und Ciano geteilt wurde) zwangen Mussolini diese Haltung anzunehmen, auch wenn sie nicht mit seinem Temperament übereinstimmt.

²¹ Dieser Misserfolg unterstreicht, abgesehen von der Kompromittierung des Prestige des Duce und des militärischen Kommandos, die Unmöglichkeit Italiens, Aktionen im Rahmen des Krieges eigenständig ohne den deutschen Verbündeten durchzuführen.

²² Mussolini konnte nichts als unbedeutende Aktionen beitragen

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Nachdem die Achse die ersten Verluste verzeichnen musste und Stalingrad nicht eingenommen werden konnte, begann der Abstieg des Dritten Reiches. Das Jahr 1943 wird als weitere Zäsur gesehen. Italien unterzeichnet den Waffenstillstand und das nicht-faschistische Italien kämpft auf Seiten der Alliierten gegen Deutschland. Der Sturz des faschistischen Regimes wird allerdings nicht den antifaschistischen Bewegungen zugeschrieben, sondern dem König und dem *Gran Consiglio* des Faschismus, der Mussolini das Misstrauen ausspricht. Dem 8. September 1943 und seinen Folgen wird besondere Beachtung geschenkt. Spini beschreibt das Ereignis als „la catastrofa dell’8 settembre 1943“²³ (Spini, 1964, 436). Die Soldaten erhielten die Nachricht des Bündniswechsels überraschend und versuchten, vor den Repressionen der deutschen Wehrmacht zu fliehen. Im Zusammenhang des Rückzuges wird auch das Massaker an italienischen Soldaten durch die deutsche Wehrmacht auf Kefalonia erläutert. Kriegsverbrechen von italienischen Soldaten oder Offizieren werden in Einzelfällen im Zusammenhang mit dem Afrikafeldzug genannt, doch finden sich in keinem weiteren Buch Hinweise auf Kriegsverbrechen auf dem Balkan oder anderen Ländern. Wenigstens ein Kriegsverbrechen der Deutschen auf italienischem Boden wird in jedem Schulbuch behandelt (Fosse Ardeatine und/oder Marzabotto), oder das eben genannte Massaker auf Kefalonia. (vgl. Silva, 1954, 566; Saitta, 1956, 933; Spini, 1964, 438, 440; Bariè, 1969, 434; Quazza, 1970, 334; Villari, 1975, 525, 528; Traniello, 1981, 474; Gaeta/Villani/Petraccone, 1992, 386; De Bernardi/Guarracino, 1998, 217; De Luna/Meriggi/Tarpino, 2003, 269; Bertini, 2007, 251, 257).

Das in diesem Kontext allein von Bertini genannte Foibe-Massaker der jugoslawischen Partisanen führte nicht zu einer kritischen Hinterfragung der Ereignisse im Vorfeld des Massakers. Der Autor klassifiziert die Opfer lediglich als „spesso innocenti“²⁴, weitere Ausführungen folgen nicht (Bertini, 2007, 243).

Ab den 1970er Jahren finden sich in den Schulgeschichtsbüchern vereinzelt Hinweise auf die Bombardierung deutscher Städte. Ihre Thematisierung, meist in Form von Bildern, ist häufiger wiederzufinden, allerdings kann dies noch nicht als eindeutige Entwicklung gedeutet werden (vgl. Villari, 1975, 529; Camera/Fabietti, 1987, 1262; De Bernardi/Guarracino, 1998, 220; De Luna/Meriggi/Tarpino, 2003, 266). Auch dem Abwurf der Atombombe über Hiroshima und Nagasaki wird ab dem gleichen Zeitpunkt mehr Beachtung geschenkt. Diese Ansätze bestätigen einen Wandel, es wird nicht mehr nur die Seite der Gewinner wiedergegeben, sondern auch die Verluste der Verlierer Deutschland und Japan werden reflektiert.

²³ die Katastrophe des 8. September 1943

²⁴ oft unschuldig

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Im Kontext der Analyse ist zu beobachten, dass der Zweite Weltkrieg ein beständiges Thema ohne maßgebliche Abweichungen darstellt. Die Wertungen der Autoren bestätigen die bereits gewonnenen Ergebnisse über das Machtgefälle zwischen Nationalsozialismus und Faschismus sowie die geringe Unterstützung der italienischen Bevölkerung gegenüber dem Faschismus.

An das Massaker von Fosse Ardeatine wurde bereits in den 1950er Jahren nicht nur am 24. März erinnert, sondern auch am 25. April, dem Tag der Befreiung. Das Massaker von Marzabotto, welches in den Schulgeschichtsbüchern erst seit Mitte der 1970er Jahre vereinzelt namentlich Erwähnung findet, wird auch in der Gesellschaft erst viel später beachtet. Die Gedenkfeiern blieben im Gegensatz zur Fosse Ardeatine meist auf regionaler Ebene. Die Freilassung Albert Kesselrings zu Beginn der 1950er Jahre sowie die Flucht Herbert Kapplers 1977, beide beteiligt am Massaker in den Fosse Ardeatine, stellen Phasen einer gesteigerten Aufmerksamkeit innerhalb der Presse und Gesellschaft dar. Trotzdem war es Deutschland möglich, die meisten in Italien einsitzenden Kriegsverbrecher zurückzuholen ohne dass dies große Beachtung in der Presse fand. Wie auch später bei der Flucht Kapplers ist für die italienische Regierung das Bündnis mit der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Kalten Krieges von größerer Bedeutung als die Erinnerung an die Kriegsverbrechen. Kriegsverbrecher wurden nicht konsequent bestraft oder die Prozesse gerieten nach einigen Jahren in Vergessenheit (vgl. Staron, 2002, 212f., 227). Ein weiterer Grund für die vermeintliche Nachlässigkeit auf Seiten der italienischen Regierung waren die Forderungen einiger Länder, unter anderem Jugoslawiens, Griechenlands und Äthiopiens, nach Auslieferung von italienischen Kriegsverbrechern. Diesen Forderungen wurde nie nachgegeben. Die Verfolgung italienischer Kriegsverbrecher von Seiten der Alliierten wurde nach 1945 ebenfalls mit weniger Druck vollzogen, um den politischen Neubeginn Italiens nicht zu sehr zu belasten. Diese Umstände beeinflussen die Gedächtniskultur Italiens bis heute maßgeblich.

„Alles in allem begründeten die Selbstviktimisierung und die Stilisierung der italienischen Soldaten zu tapferen, aber unwissenden Kämpfern [...] und gütigen Besatzern (besonders auf dem Balkan) eine verharmlosende Gedächtnispolitik, welche wegen ihrer entlastenden Wirkung auch die Erinnerungskultur in Italien nachhaltig imprägnierte“ (Bauerkämper, 2012, 188)

Dieser Themenbereich wurde zuerst in den 1990er Jahren im Rahmen von Renzo de Felice s Werk ausgelöster geschichtsrevisionistischer Diskurse ausführlicher diskutiert (vgl. Mantelli, 2003, 229). In den vorhergehenden Jahrzehnten wurden besonders die Foibemassaker mit der

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Bewegung des Neofaschismus assoziiert. Die Massaker der Foibe standen im Kontrast zu den Erzählungen der Resistenza, die sich als Opfer der faschistischen Verfolgung identifizierten und die Gräueltaten der Italiener auf dem Balkan in den Hintergrund rückten. Seit 2004 wird an das Massaker am *Giorno del Ricordo* öffentlich erinnert. Die damalige rechts-gerichtete Regierung machte weder einen Unterschied zwischen unschuldig ermordeten Italienern und denjenigen, die vorher an gewalttätigen Aktionen in Jugoslawien beteiligt waren, noch beinhaltet das verabschiedete Gesetz eine Erwähnung der Gewalttaten im Zuge der Besetzung Jugoslawiens 1941. Die links-gerichteten Parteien erhoben keinen Einspruch (vgl. Sierp, 2012, 219–233).

Fazit

Durch eine Gesamtbetrachtung der Themen Machtergreifung, Innenpolitik, Außenpolitik und Zweiter Weltkrieg wird deutlich, dass in allen Kategorien eine Erzählung zu finden ist, die eine einheitliche Erinnerungskultur erzeugt, in dem ein viel mächtigerer und radikalerer Nationalsozialismus einem ausgenutzten, unfähigen sowie harmlosen Faschismus gegenübergestellt wird. Es wurde zur Entstehung eines Bildes beigetragen, in dem sich auf der einen Seite der *bravo italiano* oder die *brava gente* befinden und auf der anderen Seite der *cattivo tedesco*²⁵ (Thomassen/Forlenza, 2013, 139).

Die Ergebnisse der Untersuchung und die Beobachtungen hinsichtlich der Erinnerungskultur haben gezeigt, dass das Selbstbildnis der Italiener als Opfer Mussolinis und Hitlers bis heute in Teilen Bestand hat. Dennoch wurde auch deutlich, dass die einseitige Interpretation der Vergangenheit in Ansätzen durchbrochen wurde. Die eindeutige Darstellung des *cattivo tedesco* und *bravo italiano* wird nicht mehr plakativ übernommen, sondern durch Beschreibungen des Giftgas-Einsatzes in Äthiopien und der faschistischen Anhänger der Republik Salò zur Diskussion gestellt.

Die generelle Thematisierung geschichtswissenschaftlicher Fragen in den aktuelleren Darstellungen stellt eine Weiterentwicklung dar, von der ein kritischerer Umgang mit der Geschichte zu erhoffen ist. Es lässt sich eventuell darauf schließen, dass Italien sich momentan in einer Phase der Vergangenheitsbewältigung befindet. Während bis in die 1990er Jahre eine große Mehrheit den Weg der Verdrängung beschritt, begannen im ersten Jahrzehnt der Zweiten Republik bereits öffentliche und wissenschaftliche Stimmen laut zu werden, die für eine Aufarbeitung der Geschichte plädierten und für das Gedenken der negativen Aspekte der Vergan-

²⁵ guter Italiener, gute Menschen, schlechter Deutscher

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

genheit eintraten. In der Bundesrepublik Deutschland wurde dieser Wandel bereits in den 1960er Jahren initiiert und im Laufe der 1970er bis 1990er Jahre in Teilen von der Bevölkerung angenommen. Die Bestrebungen der Generationen der 1990er und der 2000er Jahre bestand hauptsächlich in der Bewahrung der Erinnerung an das Dritte Reich (vgl. Frei, 2006, 82–84).

Italien besitzt mehrere und teilweise widersprüchliche Versionen der Vergangenheit, ein Umstand, der allein an der Konzipierung der Gedenktage zu erkennen ist. Während in Deutschland ein größerer Konsens über die Vergangenheit des Nationalsozialismus besteht, herrscht in Italien aufgrund der verschiedenen Interpretationen und Auffassungen über den Faschismus und Zweiten Weltkrieg eine tiefe Zerrissenheit. Laut Woller wurde der Nährboden für diese Entwicklung bereits in den unmittelbaren Nachkriegsjahren gelegt:

„Es fehlte der nationale Wille zur umfassenden Aufklärung, und es fehlte der internationale Druck dazu, ohne den etwa auch im Falle Deutschlands vieles liegen geblieben wäre. Italien wurde mit seiner Vergangenheit allein gelassen, die Deutschen nicht.“ (Woller, 2003, 75).

Focardi spricht in diesem Kontext sogar von einem „mancata Norimberga italiana“²⁶ (Focardi, 2013, 149). In der Ersten Republik wurden viele Erfahrungen und Erinnerungen an die vorangegangene Periode verdrängt. Die vermeintlich gemeinsame Erinnerungskultur des Antifaschismus wurde von der Politik oktroyiert, und die Schulgeschichtsbücher waren ein Hilfsmittel aber zugleich auch Ausdruck des Mythos der *Resistenza* und der *brava gente*. Es muss eingeräumt werden, dass es unmöglich für ein Land ist, eine einheitliche Erinnerungskultur zu besitzen. Dennoch muss Italien als Sonderfall betrachtet werden, da sich die Auffassungen so massiv widersprechen, dass keine einheitliche Vergangenheitspolitik entstehen kann. Während neofaschistische Strömungen wiederholt versuchen, den Faschismus zu verharmlosen, wird dem faschistischen Regime und Mussolini von antifaschistischen Bewegungen jegliche Unterstützung im Volk abgesprochen. Beide Versionen führen zu einer Spaltung der Bevölkerung. In diesem Aufsatz wurde versucht zu zeigen, dass der Weg zu einer vielseitigeren Aufarbeitung der Geschichte in Gesellschaft und Schulbüchern initiiert wurde. Schulbuchautoren können dazu beitragen, indem sie die Diversität der Periode 1943 bis 1945 durch Quellen und Texte thematisieren, anstatt nur eine Version dieser Epoche zu präsentieren und somit durch eigene Positionierung zur polarisierten Erinnerungskultur beizutragen.

²⁶ fehlendes italienisches Nürnberg

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Korpus (in chronologischer Reihenfolge)

Silva, Pietro. *Corso di storia ad uso dei licei classici e scientifici*. 12. Auflage, Mailand: Principato, 1954.

Saitta, Armando. *Il cammino umano: corso di storia ad uso dei licei Vol. 3*. Florenz: La Nuova Italia, 1956.

Spini, Giorgio. *Disegno storico della civiltà per licei classici, scientifici e istituti magistrali*. 7. Auflage, Rom: Cremonese, 1964.

Barié, Ottavio. *Storia contemporanea*. 5. Auflage, Mailand: Dante Alighieri, 1969.

Quazza, Guido. *Corso di storia per i licei e gli istituti magistrali*. 4. Auflage, Turin: Petrini, 1970.

Villari, Rosario. *Storia contemporanea per le scuole medie superiori*. 7. Auflage, Bari: Laterza, 1975.

Traniello, Francesco. *L'età contemporanea*. Turin: SEI, 1981.

Camera, Augusto und Renato Fabietti. *L'età contemporanea*. 3. Auflage, Bologna: Zanichelli, 1987.

Gaeta, Franco, Pasquale Villani und Claudia Petraccone. *Il mondo contemporaneo*. Mailand: Principato, 1992.

De Bernardi, Alberto und Scipione Guarracino. *Novecento della società industriale al mondo attuale*. Mailand: Ed. Scolastiche Bruno Mondadori, 1998.

De Luna, Giovanni, Marco Meriggi und Antonella Tarpino. *La scena del tempo: voci, volti e immagini della storia*. Mailand: Paravia, 2003.

Bertini, Franco. *Il XX secolo e gli inizi del XXI*. 5. Auflage, Mailand: Mursia Scuola, 2007

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Literatur

Augschöll, Annemarie. „Das Schulbuch in Italien.“ In: Wiater, Werner (Hg.). *Schulbuchforschung in Europa – Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektive*, Bad Heilbrunn/Obb: Klinkhardt, 2003, 79–87.

Baldocchi, Umberto. „I manuali di storia contemporanea. Esperienze nazionali a confronto.“ In: *Passato e Presente* 55, 2002, 20–52.

Bauerkämper, Arnd. „Das umkämpfte Gedächtnis. Die Flucht Herbert Kapplers aus Italien 1977 und deutsch-italienische Erinnerungskonflikte.“ In: *Zeitgeschichte* 3, 2012, 178–204.

Bericht der von den Außenministern der Bundesrepublik Deutschland und der Italienischen Republik am 28.03.2009 eingesetzten Italienischen Historikerkommission. 2012. <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/633874/publicationFile/175272/121219-DeuItalHistorikerkommission-Bericht.pdf>, Zugriff 08.03.2016.

Borries, Bodo von. „Geschichtsunterricht und Erinnerungskultur.“ In: Gautschi, Peter und Barbara Sommer Häller (Hg.). *Der Beitrag von Schulen und Hochschulen zu Erinnerungskulturen*. Schwalbach/Ts: Wochenschau, 2014, 39–68.

Bühl-Gramer, Charlotte. „Rahmenbedingungen der Schulbuchproduktion in Italien.“ In: Handro, Saskia und Bernd Schönemann (Hg.). *Geschichtsdidaktische Schulbuchforschung*. Berlin: LIT, 2011, 283–295.

Cajani, Luigi. „Italien und der Zweite Weltkrieg in den Schulgeschichtsbüchern.“ In: Cornelißen, Christoph, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.): *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*. Frankfurt am Main: Fischer, 2003, 269–284.

Campi, Alessandro. „Mussolini und die italienische Nachkriegsgesellschaft. Italien zwischen Erinnern und Vergessen.“ In: Cornelißen, Christoph, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.). *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*. Frankfurt am Main: Fischer, 2003, 108–122.

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Corona, Valentino. „Eine Untersuchung italienischer Schulbücher für den Geschichtsunterricht.“ in: Bombardelli, Olga (Hg.). *Die europäische Dimension im Schulbuch für politische Bildung und Geschichte*. Trento: Univ., 1995, 89–93.

De Dernardi, Maria Luisa, Graziella Gaballo und Luciana Ziruolo. „Scuola, Manuali, Resistenza.“ In: Ventura, Angelo (Hg.): *La Resistenza europea nella scuola*. Manduria: P. Lacaita, 1995, 49–72.

Focardi, Filippo. „Memorie di guerra.“ In: *Novecento* 5, 2001, 91–128.

Focardi, Filippo. „Gedenktage und politische Öffentlichkeit in Italien 1945–1995.“ In: Cornelißen, Christoph, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.). *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*. Frankfurt am Main: Fischer, 2003, 210–221.

Focardi, Filippo. „Die Unsitte des Vergleichs. Die Rezeption von Faschismus und Nationalsozialismus in Italien und die Schwierigkeiten, sich der eigenen Vergangenheit zu stellen.“ In: Rusconi, Gian Enrico und Hans Woller (Hg.). *Parallele Geschichte? Italien und Deutschland 1945–2000*, Berlin: Duncker&Humblot, 2006, 107–139.

Focardi, Filippo. *Il cattivo tedesco e il bravo italiano. La rimozione delle colpe della seconda guerra mondiale*, Rom-Bari: Laterza Ed., 2013.

Frei, Norbert. „Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Deutschland 1945–2000.“ In: Rusconi, Gian Enrico und Hans Woller (Hg.). *Parallele Geschichte? Italien und Deutschland 1945–2000*. Berlin: Duncker&Humblot, 2006, 73–87.

Gordon, Robert S. C.. *The Holocaust in Italian Culture*. Stanford: Stanford University Press, 2012.

Klinkhammer, Lutz. „Kriegserinnerung in Italien im Wechsel der Generationen. Ein Wandel der Perspektive.“ In: Cornelißen, Christoph, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.). *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*. Frankfurt am Main: Fischer, 2003, 333–343.

Mantelli, Brunello. „Revisionismus durch ‚Aussöhnung‘. Politischer Wandel und die Krise der historischen Erinnerung in Italien.“ In: Cornelißen, Christoph, Lutz Klinkhammer, und

Bravo italiano e cattivo tedesco?: Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern

Wolfgang Schwentker (Hg.). *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*. Frankfurt am Main: Fischer, 2003, 222–232.

Petersen, Jens. „Der deutsche Widerstand im Urteil Italiens“ In: Ueberschär, Gerd (Hg.). *Der deutsche Widerstand gegen Hitler. Wahrnehmung und Wertung in Europa und in den USA*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002, 177–187.

Rusconi, Gian Enrico. „Die italienische Resistenza auf dem Prüfstand.“ In: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* 42, 1994, 379–402.

Rusconi, Gian Enrico. *Deutschland-Italien. Italien-Deutschland. Geschichte einer schwierigen Beziehung von Bismark bis zu Berlusconi*. Paderborn: Schöningh, 2006.

Sierp, Aline. „Italy’s struggle with history and the europeanisation of national memory.“ In: Engel, Ulf, Matthias Middell und Stefan Troebst (Hg.). *Erinnerungskulturen in transnationaler Perspektive*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2012, 219–233.

Staron, Joachim. *Fosse Ardeatine und Marzabotto: Deutsche Kriegsverbrechen und Resistenza. Geschichte und nationale Mythenbildung in Deutschland und Italien (1944–1999)*. Paderborn: Schöningh, 2002.

Thomassen, Björn/ Forlenza, Rosario: The Pasts of the Present: World War II Memories and the Construction of political Legitimacy in Post-Cold War Italy, in: Karner, Christian/ Mertens, Bram (Hg.): *The Use and Abuse of Memory. Interpreting World War II in Contemporary European Politics*, New Brunswick, London: Transaction Publishers, 2013, 137-154.

Uhe, Ernst. „Quantitative Verfahren bei der Analyse von Schulbüchern.“ In: Schallenberg, Ernst Horst (Hg.). *Studien zur Methodenproblematik wissenschaftlicher Schulbucharbeit*. Kastellaun: Henn, 1976, 74–93.

Woller, Hans. „Der Rohstoff des kollektiven Gedächtnisses. Die Abrechnung mit dem Faschismus in Italien und ihre erfahrungsgeschichtliche Dimension.“ In: Cornelißen, Christoph, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hg.). *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*. Frankfurt am Main: Fischer, 2003, 67–76.